

von kodierten Fallbeschreibungen. Neben Unterschieden in der Granularität der Klassifikationen spielt in der Praxis der Einsatz von Hauskatalogen, von Katalogen der Pflege-Software-Hersteller sowie von Freitext eine nicht zu vernachlässigende Rolle.

Der erste Vortragsblock wurde abgeschlossen mit einem Vortrag von **Dr. Michael Schuntermann** (Deutsche Rentenversicherung Bund, Berlin) über die Internationale Klassifikation der Funktionsfähigkeit, Behinderung und Gesundheit (ICF). Als Nachfolger der ICDH ermöglicht die ICF eine mehrachsige Beschreibung des medizinischen und sozialen Gesundheitszustandes. Sie stützt sich auf ein durchdachtes bio-psycho-soziales Modell von Gesundheit. Hierzu wird die Funktionsfähigkeit und Behinderung vor dem Hintergrund von Körperfunktionen und -strukturen einerseits und von Aktivitäten und Partizipation (Teilhabe) andererseits betrachtet. Dieses wird »relativiert« durch den Lebenshintergrund (Kontextfaktoren), bezogen auf die Person und ihre Umwelt. Mit der ins Deutsche übersetzten und beim DIMDI online und in Buchform bereitgestellten Klassifikation steht eine länder- und disziplinübergreifende Sprache zur Verfügung. Aufgrund der fehlenden Operationalisierung zur Messung bzw. Bewertung der überwiegend qualitativen Merkmale wies Herr Schuntermann auf Grenzen des Einsatzes der ICF etwa als Assessmentinstrument hin. Aktuell werden Vorschläge für ICF-Checklisten zur Verbesserung der Handhabbarkeit entwickelt, z. B. für Alkoholismus.

Im zweiten Teil des Nachmittags musste zunächst der Vortrag von **Prof. Dr. Heinrich Herre** (Universität Leipzig) über den Einsatz von Ontologien aus Krankheitsgründen entfallen. **Dr. Josef Ingenerf** (Universität Lübeck) berichtete über den Workshop »Foundations of Clinical

Terminologies and Classifications (FCTC 2006)«, der am 8. April 2006 in Timișoara (Rumänien) von der PG STM mit ausgerichtet wurde.

Danach stellte **Dr. Michael Schopen** (DIMDI, Köln) das von der PG STM im Frühjahr 2006 erarbeitete Positionspapier zum »potenziellen« Einsatz der SNOMED CT in Deutschland vor. In den anschließenden lebhaften Meinungsaustausch wurden einzelne Inhalte diskutiert. Die vorgestellten und weitgehend bekannten Positionen unterscheiden sich weniger in der Einschätzung des grundsätzlichen Potentials der SNOMED CT als länder- und disziplinübergreifende Terminologie als vielmehr in der unterschiedlichen Bewertung ihrer Komplexität und der Machbarkeit ihrer Bereitstellung und ihres Einsatzes im deutschen Gesundheitswesen. Hierzu wurden insbesondere die deutsche Übersetzung, ein erforderliches Mapping auf die deutschen Diagnosen- und Prozedurenklassifikationen ICD-10-GM und OPS, die Erstellung und Pflege von Subsets für zahlreiche Spezialanwendungen, das Management von Versionen aller beteiligten Vokabularen, benötigte Werkzeuge (z. B. zur automatischen Indexierung) sowie die Beherrschung der postkoordinierten SNOMED-Ausdrücke in klinischen Informationssystemen genannt. Einigkeit besteht darin, dass für die einzig sinnvolle nationale amtliche Einführung der SNOMED CT letztendlich das Gesundheitsministerium von deren Vorzügen überzeugt werden muss. Hierzu wurde angeregt, zunächst eine Anforderungsanalyse zu erarbeiten. Eine präzise Kenntnis von Aufgabenstellungen mit ihrem Bedarf an terminologischer Standardisierung erlaubt im nächsten Schritt die begründete Auswahl geeigneter Werkzeuge. Eine Kosten-Nutzen-Analyse ergänzt anschließend die Abschätzung von Machbarkeit, Aufwand, Nutzen und Akzeptanz.



Bericht



Klinische Forschung vernetzen

Rückblick auf die 51. Jahrestagung der GMDS vom 10.–14. September 2006 in Leipzig

Erstmals richtete die Deutsche Gesellschaft für Medizinische Informatik, Biometrie und Epidemiologie e.V. (GMDS) ihre alljährliche Herbsttagung in Leipzig aus. Die 51. Jahrestagung stand unter dem Motto »Klinische Forschung vernetzen«. Das Programmkomitee unter Leitung des Tagungspräsidenten Professor Markus Löffler, Leipzig, wollte damit einen besonderen Akzent auf Themen legen, die die Interaktion der GMDS-Fachgebiete (Medizinische Informatik einschließlich Medizinischer Dokumentation, Biometrie und Epidemiologie) untereinander sowie die Vernetzung dieser vier Disziplinen mit der Medizin zum Inhalt haben. Dafür wurde eigens mit den Interdisziplinären Sitzungen eine neue Veranstaltungsreihe aufgelegt und

zur Einreichung von Konzepten für dieses neue Sitzungsformat aufgerufen. Die Resonanz darauf war sehr erfreulich und insgesamt konnten neun Interdisziplinäre Sitzungen in das Programm aufgenommen werden, die sich mit recht unterschiedlichen Themen auseinandersetzten: bspw. die Integration multizentrischer klinischer Forschung mit ambulanter und stationärer Versorgung, die mechatronischen Assistenzsysteme in der Chirurgie, Gesundheitsrisiken durch Mobilfunk oder die Erforschung erblicher Krebsdispositionen. Insgesamt wurden die Interdisziplinären Sitzungen vom Publikum recht positiv aufgenommen und man darf gespannt sein, ob dieses Konzept bei zukünftigen Jahrestagungen weiterverfolgt wird.



Bericht



Prof. Dr. Alfred Winter
Universität Leipzig
Institut für Medizinische Informatik, Statistik und Epidemiologie
Tel.: 03 41/97-161 07
Fax: 03 41/97-161 09
E-Mail: alfred.winter@imise.uni-leipzig.de

Robert Stein
Friederike Girlich



Bericht



In Veranstaltungen der Medizinischen Informatik wurde das Tagungsmotto »Klinische Forschung vernetzen« vor allem im Kontext der Repräsentation von aktuellem medizinischem Wissen für die Patientenversorgung und der Rückführung von Erfahrungen aus der klinischen Praxis in die klinische Forschung behandelt. So stellte Professor James Cimino von der Columbia Universität New York in seinem Plenarvortrag mit dem »InfoButton« ein Verfahren vor, das dem Arzt automatisch das Wissen und die Informationen bereitstellt, das er für seinen Patienten benötigt. Ebenfalls mit computergestützten Entscheidungshilfen für Diagnose und Therapie beschäftigte sich die Themensitzung »Wissensbasierte Systeme«. Den Kreis von der Patientenversorgung zur klinischen Studienforschung schlossen Beiträge, in denen gezeigt wurde, wie Methoden zur sicheren Kommunikation patientenbezogener Daten sowohl in der Patientenversorgung als auch bei der klinischen Forschung eingesetzt werden können. Diskutiert wurde dies insbesondere in den Sitzungen »Kommunikation in Informationssystemen« und »Informationssysteme in der Verbundforschung«. Weitere Themen der Medizinischen Informatik auf der Tagung waren u. a.:

- Bild- und Signalverarbeitung
- eLearning
- Telemedizin
- eHealth Infrastrukturen

Im Fokus klinischer Studien stand die Mehrheit der Kongressbeiträge aus der Medizinischen Dokumentation. Verschiedene Forschungsverbände stellten ihre Aktivitäten in den Bereichen Qualitätssicherung in klinischen Studien und elektronischer Datenerfassung zur Diskussion. Zwei sehr gut besuchte Tutorien gaben einen Überblick über Anforderungen an klinische Prüfungen nach Novelisierung des Arzneimittelgesetzes sowie zu »Good Clinical Practice« in Studien mit elektronischer Datenerfassung. Neben den klinischen Studien lag in der Medizinischen Dokumentation ein weiterer Akzent auf der Thematik »DRG und Kodiersysteme«.

Erstmals im Programm vertreten waren die Studentischen Sitzungen, für die Themen aus allen Fachbereichen der GMDS eingereicht werden konnten. Unsere Fachgesellschaft möchte damit jungen Nachwuchswissenschaftlern eine frühe Möglichkeit der Präsentation ihrer Arbeiten geben und dazu ermutigen, die Jahrestagungen der GMDS für Weiterbildung und Erfahrungsaustausch zu nutzen. Koordiniert wurden die Veranstaltungen von Frau Professor Ammenwerth, Hall i. Tirol.

Rund 160 Posterpräsentationen komplettierten die wissenschaftlichen Kongressbeiträge. Die über 1.000 Quadratmeter große Ausstellungsfläche bot neben der Posterausstellung auch der Industrieausstellung und der

Pausenversorgung ausreichend Platz. Diese Zusammenführung kam beim Publikum sehr gut an, Poster und Ausstellungsstände verzeichneten ein reges Interesse.

Bereits zum vierten Mal in Folge fand im Rahmen einer GMDS-Jahrestagung die Clinical Documentation Challenge (CDC) statt, die vom Organisationsteam um Herrn PD Dr. Thomas Bürkle, Erlangen, gewohnt kompetent vorbereitet wurde. Die CDC 2006 stand unter der Überschrift »sektorübergreifende Patientenversorgung« und ging dabei thematisch auf die aktuellen und künftigen Anforderungen an eine sektorübergreifende Versorgung von Patienten ein, wie sie beispielsweise im Rahmen der Integrierten Versorgung auftreten.

Vier namhafte Anbieter für KIS-Software stellten sich vor großem Publikum den Aufgaben eines vordefinierten Dokumentationsszenarios, das die Kommunikation zwischen ambulantem und stationärem Sektor sowie die Integration von Gesundheitskarte und elektronischem Arztweis in den Behandlungsworkflow beinhaltete.

Einen Überblick über aktuell angebotene Softwarewerkzeuge zur Elektronischen Datenerfassung (EDC), wie sie bei der Dokumentation in klinischen Studien eingesetzt werden, konnten sich Besucher der eTrial Challenge (eTC) verschaffen. »Vernetzte Forschung – Vernetzte Daten« war das Motto der eTC, die auf der GMDS 2006 in Leipzig ihre Premiere hatte. Eine Arbeitsgruppe um Ronald Speer, Leipzig, hatte diese Veranstaltung initiiert, in der vier führende Hersteller von EDC-Lösungen ihre Produkte anhand einer vorgegebenen Aufgabenstellung präsentierten. Zu den Anforderungen gehörten neben der Generierung der Eingabeformulare die Integration externer Applikationen (Randomisation, Labor), das Rückfragenmanagement sowie die Wiederverwendbarkeit bereits angelegter Eingabeformulare.

Zum Abschluss der GMDS-Jahrestagung standen zwei Symposien auf dem Programm. Die Arbeitsgruppe »Medizinische Dokumentation und Klassifikation« tagte zum Thema »Medizinische Klassifikationen und Terminologien und ihre Integration in die Gesundheitsversorgung«. Schließlich veranstaltete das Netzwerk der Koordinierungszentren für Klinische Studien (KKSZ) unter dem Titel »Chancen für den Studienstandort Deutschland – nicht-kommerzielle klinische Forschung« ein Satellitensymposium, an dem prominente Redner aus Forschung, Industrie und Politik mitwirkten.

Zur GMDS-Jahrestagung 2006 kamen über 800 Besucher nach Leipzig. Zur guten Stimmung an den vier Kongresstagen haben das kompakte, im Grünen gelegene Tagungsgelände der Sportwissenschaftlichen Fakultät, der großartige Gesellschaftsabend in der Musikhochschule Leipzig sowie das schöne Spätsommerwetter wesentlich beigetragen.

Alle Abstracts der Tagung sind elektronisch unter <http://www.egms.de> abrufbar. Außerdem stehen auf der Tagungswebsite <http://www.gmds2006.de> neben den Abstracts die Präsentationsfolien zu den meisten Vorträgen als PDF downloadfähig zur Verfügung. Gegen Übernahme der Portokosten sind noch der Tagungsband (ISBN 978-3-934178-63-2, 426 S.) sowie die CD-ROM zur Tagung erhältlich. Bitte richten Sie Ihre Anfragen an information@gmds2006.de